Zum Schluss....

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt für die Schweizer im Fürstentum Liechtenstein**

Band (Jahr): **- (1967)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Leichtgläubigkeit

In einer New Yorker Zeitung erschien folgendes Inserat: "Wir vermitteln perfekt ausgebildete Menschenaffen als Haushaltshilfen. Das Inserat war von einem Studenten aufgegeben worden, der zur Zeit eine Doktorarbeit über die Leichtgläubigkeit der Leute schreibt. Auf das Inserat hin meldeten sich 7321 Hausfrauen als Interessenten.

Die Wunderseife

Ein französischer Seifenfabrikant hat eine Seife herausgebracht, in deren Mitte sich ein kleiner Parfümflakon befindet. Der Fabrikant ist der Ansicht, dass die Frauen sich nun häufiger waschen würden, um möglichst schnell an den Parfümflakon zu gelangen, wodurch sich sowohl der Umsatz an Parfüm als auch an Seife heben würde.

Ein sonderbares Verlangen

Bei Balzac, der aus den Schulden nicht herauskam, meldete sich eines Tages einer seiner Gläubiger, und zwar sehr energisch. "Ich muss auf Bezahlung bis spätestens morgen dringen", sagte er in drohendem Ton, "denn übermorgen habe ich selber eine Schuld abzutragen."
"Ein sonderbares Verlangen", erwiderte der grosse französische Schriftsteller entrüstet. "Sie machen Schulden, und ich soll sie bezahlen!"

Gute Sitten

Ein Jüngling aus gutem Hause will seiner Braut gute Sitten beibringen. Er erklärt ihr, dass ein Herr beim Hinaufsteigen einer Treppe der Dame vorausgeht. "Kannst Du Dir denken", fragt er die Braut, "warum in diesem Falle der Herr vorangeht?" - "Klar", erwidert das Mädchen. "Sie kann doch nicht wissen, wo der Herr wohnt!"

Dringende Reparatur

Auf der Autobahn von Frankfurt nach Heidelberg beobachtete ein Polizist ein Auto, das an der Fahrbahn parkte, wo Parken verboten ist. In dem Auto sass eine attraktive blonde Schöne, die in ihrer Handtasche kramte. Der Beamte näherte sich und sagte streng: "Sie sind sich doch darüber im klaren, dass jedes Anhalten hier verboten ist, es sei denn, Sie hätten eine wichtige Reparatur vorzunehmen!"
"Selbstverständlich - bin ich dabei, Reparaturen durchzuführen!" Und damit setzte sie sich in Position und malte ihre Lippen an.